

Die Litui in Bachs Motette „O Jesu Christ“.

Von Prof. Dr. Curt Sachs (Berlin).

Bach hat in der Motette „O Jesu Christ meins Lebens Licht“, die als Kantate Nr. 118 im 24. Jahrgang der Gesamtausgabe abgedruckt ist, „zwei Litui“ vorgeschrieben. Der Herausgeber Dörffel hat diese Bezeichnung nicht erklären können. Ich selbst schlug 1913 in meinem Realexikon der Musikinstrumente die Deutung ‚tiefe B-Trompete‘ vor. Das Verfahren, das nicht ein philologisches, sondern ein lebendig-musikalisches Ziel hat, muß aber auf Grund eines neuen Zeugnisses wieder aufgenommen werden.

Im 6. Heft des 4. Jahrgangs der Zeitschrift für Musikwissenschaft veröffentlicht Paul Nettl die Musikverzeichnisse des böhmischen Stiftes Osseg und darunter — auf S. 357 — eine *Specificatio Instrumentorum Musicalium* aus dem Jahre 1706 mit dem Posten „Litui vulgo Waldhörner duo ex Tono G“. Das Zeugnis ist unzweideutig, und es gewinnt an Bedeutung, weil es in die Zeit des Bachschen Schaffens fällt und aus einem Orte stammt, der kaum ein Duzend Kilometer von der sächsischen Grenze abliegt.

Die Prüfung der beiden Lituusstimmen ergibt ohne weiteres die Möglichkeit, daß es sich um Hörner handle: sie umfassen reine Naturtöne im Notierungsbereich c'—h" und stehen in B. Hat es aber zu Bachs Zeiten B-Hörner gegeben, und welche, hohe in Tenor- oder tiefe in Kontrabaßlage? Die erstere Frage kann bejaht werden. Schon die Hörner der Bachzeit in der Berliner Instrumentensammlung stehen zwischen Tenor-Des und Kontrabaß-C, und bei den wesentlichen Stimmungsverschieden-

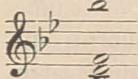
heiten des 18. Jahrhunderts müssen wir gegenüber der heutigen Messung einen Spielraum von etwa einem Ganzton nach oben und nach unten anerkennen.

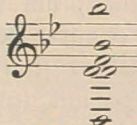
Für die Beantwortung der zweiten Frage haben wir nur die Vergleichung der heutigen Umfänge beider Größen zur Verfügung. Das Tenor-B-Horn umfaßt die Töne B—f", geschrieben C—g", das Kontrabaß-B-Horn die Töne B₁—b', geschrieben C₁—e³. Nimmt man das hohe Horn an, so hätte man vorauszusetzen, daß der alte Bläser noch eine große Terz höher gestiegen wäre, als man es im 19. Jahrhundert zu tun vermochte. Dagegen spräche im Zeitalter des Klarinblasens, namentlich im Hinblick auf andere Hornstimmen, nichts.

Nimmt man das tiefe Horn an, so bliebe der Umfang noch einen Ganzton unter der normalen Obergrenze. Das spräche für das tiefe Horn. Man müßte dann die Stimme eine None tiefer lesen.

Das aber geht nicht an. Denn an vielen Stellen würde der Baß der 3. Posaune sachwidrig gekreuzt werden. Man vergleiche S. 185 Takt 6, S. 186 Takt 3, S. 189 Takt 2, S. 191 Takt 5, S. 192 Takt 1 und 10. Am deutlichsten wird die Unmöglichkeit im Schlußakkord, der mit den tiefen Hörnern

lauten würde, während hohe B-Hörner den sinn-



vollen Aufbau  ergeben. Nur bei hohen Hörnern

bekommt man ferner die Helligkeit, die im Geiste der Textesworte ‚Meins Lebens Licht‘ liegt. Tiefe Hörner würden nicht nur den Klang textwidrig verdunkeln, sondern auch den Satz unerträglich schwerfällig und undurchsichtig machen.

Bachs Litui sind daher hohe B-Hörner.